

Ich bin der Düfteler Schreier

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **9 (1883)**

Heft 34

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

— Zur Tagesgeschichte. —

Ich bin der Düstler Schreier,
Sch' mir meine Leute an
Und geh's nach den alten Gesetzen,
Bricht keine Täuschung sich Bahn.

Zum Beispiel und zum Exempel:
Ein Staatsmann, wie er soll sein,
Wird stetsfort am gleichen Seile
Aushaltend ziehen und sein.

Nur Eine soll er erlernen
Von unsern Künsten der Welt:
Das Schwimmen, damit er verständig
Sich stets über Wasser hält.



— Verschiedene Nachrichten. —

Die Landwirthe hoffen auf einen guten Herbst; die Bucherer machen schlechte Geschäfte.

Die Bundesversammlung tritt zu einer Extra Sitzung zusammen; man befürchtet Wasserverheerungen.

Der Piusverein hat sein Jahresfest abgehalten; der Kerzenconto ging erhehlich zurück.

In Freiburg hat der Gefängnisdirektor einen Sträfling geschossen; ein Knabe wurde, weil er einem Bernhardinerhund auf den Fuß trat, wegen Thierquälerei bestraft.

Die Eisenbahnen machen vorzügliche Geschäfte; die Bequemlichkeit des Reisenden konnte an der Landesausstellung, wegen Abwesenheit, nicht prämiert werden.

Der Fremdenzudrang nimmt riesige Dimensionen an; am heißen Stein bemerkt man noch keine Abtühlung.

— Vivat Hochstapler! —

Ihr Mordsakermenten, das heisst man Manier,
Ihr seid am End kreuzbrave Leut';
Man nennt euch sonst allwärts ein wüstes Gethier;
Sind Sachen. Wir lassen der Welt ihr Plaisir
Und loben euch männiglich heut'.

Kein' Galgenstrick gib't's, wo die Sonne hin scheint,
Er sieht erst die Leute sich an;
Denkt Noblesse oblige, und sobald er das meint,
Steht vor unserm visage er, steht wie versteinet
Und lässt unser Portemonnaie gahn.

Ihr Herren Detektiven, dran seid ihr nicht Schuld;
Ihr hättet euch gern renommirt,
Die Bande gepökelt; jetzt habet Geduld,
Schenkt Stroussberg und Höhern jetzt euere Huld
Und werdet nicht gar echauffirt.

Wir schliessen. Wir haben den Geldsäckel noch;
Hochstapler, es leb' eure Zunft;
Treibt ihr's wie in Zürich; wer soll dann „in's Loch“?
Kurzum, solchen Schelmen ein dreifaches Hoch,
Als ehrliche Leute, mit Vernunft.

A.: Servus alter Freund! Du siehst aber aufgeschwollen aus!
Erzähle doch schleunig. Als Vegetarianer hast Du natürlich den Kongress
mitgemacht und genossenst gewiß —

B.: Kraut und Rüben!

A.: Was Du sagst! Aber die Reden des Lorbeer geschmückten Präsidenten?

B.: Kohl!

A.: So, so! hm! Und dann keinen Bittern drauf trinken zu dürfen!
— Jetzt begreife ich freilich Deinen Zustand.

Fideler: Du singst uns nur vom Regen, Nebelspalter,
Nun stimm' auch auf's schön' Wetter Deinen Falter!
Nebelspalter: Und willst Du die schlafende Edwin nicht figeln,
So trage den Sonnenschirm, ohne zu wigeln!

A.: Hast Du gehört, es soll, scheint's, an den Neben nichts mehr zu retten sein. Sie haben den Brenner.

B.: Sie haben ihn jetzt schon? Ach, die Beneidenswerthen, so wissen sie doch, woran sie sind. Wir Trinker kriegen ihn erst — im Herbst!

— Geureka! —

Jetzt begreife ich, warum der Herr Regierungsrath sich so in's Zeug gelegt hat für den Eiskeller! Heißt es doch: Sie ruhen von ihren Arbeiten, ihre Werke aber folgen ihnen nach. Wie prächtig! bei seinem kontinuierlich rothen Kopf!

— Richtiger Grund. —

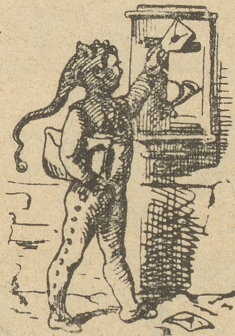
Lehrer: Du hast in meinem Diktat Ungern statt Ungarn geschrieben. Warum das?

Schüler: Ich schreibe drum ungeru.

A. (einen Artikel über „Pferbezucht“ lesend, zu seinem Komilitonen B.): „Pferbezucht, nei, my Gott Seel, die thuet mi jeh o verflucht wenig interessire!“

B.: „Mi o nit, i ha mit Rindviehere gnuag z'thuel!“

— Briefkasten der Redaktion. —



S. T. i. V. „Die Regierung muß der Bewegung stets um einen Schritt voraus sein“, ist heut zu Tage ein oft zitiertes, aber noch viel öfter vergessenes Wort, welches Graf Armin im Jahre 1848 im vereinigten Landtage der Regierung in das Gesicht schleuderte. — **N. O.** Ueberaus lieblich duftet das Gedichtchen; aber wir fürchten, dieser Duft werde unter der Presse so leiden, daß man die Verse selbst nicht mehr goutiren kann. — **H. J. i. M.** Schwäger und Verläumder hat man früher durch die Zunge an eine Wand oder einen Pfahl genagelt. Das Mittel soll so vorzügliche Dienste geleistet haben, daß man sein „Ausdermodekommen“ nur bebauern muß. — **C. S. i. W.** Der „Nebelspalterkalender“ erscheint nicht mehr; wir haben keine Lust, uns durch die Fachleute in's Unberechenbare hinauszuziehen zu lassen. — **Z. Z. i. D.** Besten Dank für die Einsendung. — **J. M. i. H.** Ihr Rath kann unmöglich ernst gemeint sein; auf solche Dinge gib't keine Antwort, sofern man sich selbst noch etwas achtet. — **E. W. i. Br.** Machen Sie den Versuch! Allein, wir befürchten sehr geringen Erfolg. — **C. K. i. V.** Entsprachen. — **O. i. K.** Die betr. Zahl ist erreicht und steht Ihrem Wunsche gar Nichts entgegen. — **A. F. i. L.** Wir müßten doch um eine andere Form bitten, wenn das Säcklein dem Bibelverbreitenden, passivplatyschenden Ständerath nicht mehr nützen als schaden soll. — **C. W. i. A.** Uns will fast bedünken, als ob dieser Schulbankrott graue Haare habe; immer und immer taucht er wieder auf, wie der ewige Jude. — **J. W. i. B.** Besten Dank für die Auskunft. — **Nemo.** Lassen wir nun die beiden Helden; schade, daß die Schlacht nicht bei Cosenza stattgefunden hat. — **Jobs.** Etwas Weniges, resp. so viel wir können, soll gethan werden. — **Dr. W. i. R.** Der Expedition mitgetheilt. — **Spatz.** Bitte; wer werth bleiben will, soll nicht zu oft kommen; es gibt ja andere Gewänder genug. — **H. S. i. N.** Bis Neujahr, aber nicht länger. — **K. J. i. P.** Der Einfluß der guten Laune auf unser ganzes Lebensglück ist so wichtig, daß man schon von Jugend auf solche pflanzen sollte, wie ein Bäumchen, in dessen Schatten man in schwülen Tagen auszuruhen oder mit dessen Früchten man sich zu laben denkt.“ Also ges. den „N.“ abonnirt u. — **Verschiedenen:** Anonymes wird nicht angenommen.

Tüchtige Agenten

zum Sammeln von Annoncen und Abonnements suchen wir für die Plätze: **Bern, Luzern, Basel, St. Gallen, Lausanne** und **Genf.**

Anmeldungen an die

Expedition des Nebelspalter.